



Die Bürgerbefragung in Thannhausen ergab, dass zwar viele Menschen in die Innenstadt zum Einkaufen fahren, jedoch meistens nur in ein einziges Geschäft: den Rewe-Markt gegenüber des neuen Rathauses. Damit hat Thannhausen zwar einen Magneten im Zentrum, nur die anderen Händler haben nicht viel davon. Foto: Annegret Döring

Viele Ideen für die Stadtmitte

Bürgerforum Die Ergebnisse der Bürgerbefragung in Thannhausen wurden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. In der Diskussion gab es Anregungen für die Belebung des Zentrums

VON MARKUS LANDHERR

Thannhausen Die Thannhauser Innenstadt soll attraktiver werden. Um diese Herausforderung zu meistern, hatte beim Bürgerforum im Hotel Sonnenhof jetzt die Öffentlichkeit das Wort. Neben einigen Bürgern waren es neben den Stadträten aber im Wesentlichen auch die Gewerbetreibenden selbst, die die Möglichkeit zum Austausch nutzten. Den Anstoß dazu gab das Projekt „Thannhausen – Pack mer’s. I’ red mit!“.

Mit Unterstützung der Universität Augsburg und der IHK Schwaben soll die Innenstadt weiterentwickelt und belebt werden. Der erste Schritt war eine große, repräsentative Umfrage im vergangenen November. Rund 1200 Bürger aus Thannhausen und den umliegenden Gemeinden wurden zu ihren Einkaufsgewohnheiten und ihrer Meinung zur Innenstadt befragt. Die Ergebnisse präsentierte Projektleiter Dr. Markus Hilpert vom Lehrstuhl für Humangeografie jetzt der Öffentlichkeit.

Demnach wird die Innenstadt von den meisten Kunden nur für einen Einkauf in einem einzigen Geschäft genutzt: dem Rewe-Markt.

Behörden, Banken, Ärzte oder Gesundheitsangebote seien selten Grund für einen Innenstadtbesuch. Für einen Einkaufsbummel oder zur Freizeitgestaltung wird die Innenstadt praktisch nicht genutzt.

Dies sei durchaus ein Unterschied zu anderen vergleichbaren Städten, wo entsprechende Angebote durchaus wahrgenommen würden. Als Gründe dafür gaben viele der Befragten ein zu geringes Angebot an Waren, mangelnde Parkplätze, Verkehrslärm oder auch fehlende Atmosphäre an. Auf der anderen Seite, so Hilpert, seien für einen Innenstadtbesuch das Einzelhandelsangebot und die städtebaulichen Akzente der vergangenen Jahre genannt worden. Hier gelte es, anzusetzen und am Ball zu bleiben. Die positive Entwicklung der zurückliegenden Jahre müsse jetzt fortgeführt werden.

Neben der Ergebnispräsentation erhielten auch die Bürger das Wort. Moderiert von André Köhn, Handelsreferent der IHK, wurde davon rege Gebrauch gemacht. Manuel Olbrich, Inhaber des Naturstübles, sprach von den Herausforderungen, vor denen er als Einzelhändler stehe. Ein immer größeres Warenangebot wie von den Kunden gewünscht,

sei für ihn aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten schlicht nicht möglich. Fehlende Parkplätze täten ihr Übriges dazu, dass man auf jeden Kunden angewiesen sei. Internethandel und die Übermacht der Supermärkte seien auf jeden Fall eine Bedrohung. Allerdings spüre er auch die Folgen des Wochenmarktes. Eine Gefahr für den Einzelhandel durch den Wochenmarkt sah auch Martina Straub von der gleichnamigen Gärtnerei. Dadurch würden den bestehenden Geschäften weitere Kundschaft entzogen. Helmut Wiedemann, Vorsitzender des Wirtschaftskreises, bat um etwas Geduld.

In einigen Wochen gebe es mehr Erkenntnisse darüber, wie sich der Wochenmarkt auf die Innenstadt auswirke. Er wisse aber aus eigener Erfahrung, wie schwierig es für Ladenbesitzer sei, ein attraktives und umfangreiches Warenangebot ohne die entsprechenden Umsätze bereithalten zu können. Werner Schmidt berichtete von seinen Erfahrungen in anderen Städten.

Dort habe man den Verkehr konsequent aus der Stadt verbannt und so die Innenstädte für Fußgänger attraktiv gemacht. Mehrmals wurde auch eine Nord-Süd-Umgehung für

Thannhausen angesprochen. Davor warnte Gerd Olbrich: Eine zusätzliche Umfahrung könnte zu einer weiteren Abnahme von Kunden führen.

Eine Bürgerin merkte an, man solle den Fokus nicht nur auf Konsum und Kaufkraft richten. Auch für wirtschaftlich schlechter gestellte Menschen müsse es beispielsweise soziale Angebot oder Treffpunkte geben. Dies sei auch laut Hilpert ein wichtiger Punkt. Er sprach von sogenannten Kopplungsaktivitäten, also einer Kombination aus verschiedenen Angeboten, die zu einer Erhöhung der Besucherfrequenz in der Innenstadt führen könnten.

Karl Thiel nahm die Gewerbetreibenden und die Kunden in die Pflicht. Die Stadt habe in den letzten Jahren viel für die Weiterentwicklung getan und könne letztendlich nur unterstützend tätig sein. Er glaube darüber hinaus nicht, dass sich die Innenstadt innerhalb der nächsten 15 Jahre beleben lasse. Dem widersprach Josef Brandner: „Wir müssen den Blick optimistisch in die Zukunft richten. Es hat sich in den letzten Jahren viel getan. Wir dürfen jetzt nicht aufhören und müssen die Chancen nutzen, die sich uns bieten.“